# Thesen zum Wardenga-Artikel

* Räume sind als „Behälter“, „Systeme von Lagebeziehungen materieller Objekte“ und als „Kategorie der Sinneswahrnehmung“ anzusehen
	+ Wenn man im geographischen Sinne über Räume spricht, meint man damit immer physische, materielle oder gesellschaftliche Gegebenheiten.

Als Raum kann somit ein Ballungsraum, ein Standort oder eine bestimmte geographische Lage bezeichnet werden.

Wenn man den Raum als Kategorie der Sinneswahrnehmung ansieht, dann können weder „der" Raum noch „die" Gesellschaft noch „die" Wirklichkeit als wahrnehmungsunabhängige Konstanten gedacht werden.

* Regionen sind als durch kollektives Handeln produzierte räumliche Strukturen der Gesellschaft zu verstehen.
	+ Regionen sind das Ergebnis institutioneller Praktiken und sind als historische Produkte über die lebensweltlichen Ebenen des Handelns, Wahrnehmens und Bewertens bezogener Formen verfestigt.
	Regionen sind deshalb nicht mehr in der Realität gegeben und auch keine Artefakte von Geographen, sondern Ergebnisse eines in der Gesellschaft ablaufenden Konstituierungsprozesses.
	Regionen sind daher kontingent: wenn sie nicht ständig reproduziert werden, hören sie auf zu existieren.
* Subjekte beziehen mit ihrem alltäglichen Handeln die Welt auf sich und gestalten sie andererseits mit ihren Handlungen.
	+ Dieses Gestalten in materieller und symbolischer Hinsicht, bedeutet auf das Raumkonzept bezogen einen grundsätzlichen Perspektivwechsel.
	Es geht nicht mehr um Raumkonzepte, die sozial-kulturelle Gegebenheiten abbilden, sondern um Raumkonzepte, die einem relationalen Raumbegriff folgend, Räume als Produkte sozialen Handelns von Subjekten thematisieren und sie insofern als sozial konstruiert erscheinen lassen.